

Gudrun Kulzer

**Nach dem Berufsleben in die
Bibliothek?! – Von Recherchen in den
USA zum „Seniorenforum Straubing“**

Internationales Bibliotheksstipendium

Bertelsmann Stiftung

Gütersloh 2004

© 2004 Bertelsmann Stiftung
Verantwortlich: Dr. Ute Welscher
Bertelsmann Stiftung
Carl-Bertelsmann-Str. 256
33311 Gütersloh
www.bertelsmann-stiftung.de

Einleitung__5

Die dritte Lebensphase__5

Der Begriff Alter__5

Der demographische Faktor__6

Alter im Wandel__6

Lesen in der dritten Lebensphase__7

Lesedefizite älterer Menschen__7

Leseverhalten von Senioren und Seniorinnen__9

Ältere Menschen und neue Medien__9

Best Practice – Las Vegas Clark County Library__11

Bevölkerungsstruktur__11

Organisation der Bibliothek__11

Bibliothekssystem__11

Personal und Führung__13

Board of Trustees__14

Buchauswahl__14

Budget__15

Leitbild__15

Mission Statement__15

Fünf-Jahres-Plan__17

Angebote für ältere Menschen__17

Outreach-Arbeit__17

Bücherdienste in Seniorenzentren und Pflegeheimen__17

Houseboundservice__18

Bifolkal-Kits__18

Computerkurse__18

Friends of Southern Nevada Libraries__19

Freiwilligen-Programm__20

Friends Bookstore__20

Site auf der Homepage__20

Best Practice – Phoenix Public Library__21

Bevölkerungsstruktur__21

Bibliothekssystem__22

Personal und Budget__22

Angebote für ältere Menschen__22

LFF (Library for the future)__23

Organisationsstruktur und Finanzierung__23

Inhaltliche Arbeit__24

Programme__24

Life options libraries project__25

Best Practice – Los Angeles Public Library__27

Organisation der Bibliothek__27

Bibliothekssystem__27

Personal und Führung__27

Budget__28

Grandparents and Books__28

Stadt Straubing__30

Bevölkerungsstruktur__30

Bibliothekssystem__30

Benutzeranteil älterer Menschen__31

Angebote für Seniorinnen und Senioren__31

Erzählcafé__32

Computerkurse__32

Infobörse 55+__32

Umsetzung neuer Projekte__33

Site auf der Homepage__33

Veranstaltungsführer__33

Computerkurse__33

EDV-Vorträge__34

Computerclub__34

Gründung einer Freiwilligengruppe__34

Medienkisten für Senioreneinrichtungen__35

Schlussbemerkung__36

Einleitung

Seniorinnen und Senioren werden von verschiedenen Branchen zunehmend als interessante Zielgruppe entdeckt. Auch viele öffentliche Bibliotheken bieten mittlerweile spezielle Seminare und Kurse für ältere Menschen an. Beim Blick auf andere Länder zeigt sich, dass Bibliotheken in den USA, Australien oder Neuseeland zwar häufig Angebote für diese Zielgruppe machen, kaum eine Einrichtung jedoch ein Kompaktprogramm hat.

Für ein Rechercheprojekt der Bertelsmann Stiftung und BI International hielt ich mich einen Monat in den USA auf und lernte drei Bibliothekssysteme näher kennen.

Die Las Vegas Clark County Library bietet ein strukturiertes und umfangreiches Programm für ältere Menschen. Die Phoenix Public Library beschäftigt sich zusammen mit Library for the Future mit dem Älterwerden in unserer Gesellschaft und dessen Auswirkungen. Die Los Angeles Public Library hat in ihrem Leseförderungsprogramm für Kinder ein Projekt mit der Hilfe älterer Menschen umgesetzt.

Insbesondere der Aufenthalt in Las Vegas hat gezeigt, dass Seniorinnen und Senioren großes Interesse am technischen Fortschritt haben und diesen auch nutzen wollen; zudem sind sie bereit, sich aktiv in die Gesellschaft einzubringen sowie ihre Erfahrungen und ihre Zeit weiterzugeben bzw. sinnvoll einzusetzen.

Die Dritte Lebensphase

Der Begriff Alter

Der Eintritt in das Rentenalter bedeutet eine große Zäsur im Leben. Allgemein wird in unserer Gesellschaft die damit einsetzende Lebensphase mit „Alter“ gleichgesetzt. Männer erreichen durchschnittlich mit 58, Frauen mit 60 Jahren das Rentenalter – und viele haben noch ein Viertel ihres Lebens vor sich.

Ältere Menschen werden häufig in drei Gruppen eingeteilt: Die 55- bis 70-Jährigen gelten als die „Älteren“, wenn sie unkonventionell und aktiv sind, auch als „junge Alte“ oder „neue Alte“; ab 70 Jahren gilt ein Mensch als „alt“ bzw.

„älterem Alter“; Menschen über 80 Jahre werden häufig als „alte Alte“ oder „Hochbetagte“ bezeichnet.

Altern ist ein mehrdimensionaler, äußerst heterogener Prozess, der sowohl biologische, psychische und soziale Veränderungen wie auch gesellschaftliche Vorgaben umfasst. Mehr als das kalendarische Alter wird der Prozess des Alterns von subjektiven Erfahrungen, Schicksalsschlägen und Lebensstilen geprägt.¹

Der demographische Faktor

Deutschland hat heute etwa 82 Mio. Einwohnerinnen und Einwohner. Im Jahr 2050 werden es, je nach Zuwanderung, nur noch 50 bis 65 Mio. sein. Dieser Schätzung liegt die Annahme zugrunde, dass in Deutschland, wie in den letzten drei Jahrzehnten, auch in den nächsten fünfzig Jahren mehr Menschen sterben, als Kinder geboren werden.

Zugleich wird sich – nach derzeitigen Schätzungen – das zahlenmäßige Verhältnis zwischen älteren und jüngeren Menschen erheblich verschieben. Bis 2050 werden die Menschen zwischen 58 und 63 Jahren zu den stärksten Jahrgängen gehören. Heute sind es die 35- bis 40-Jährigen.

Um 1900 waren nur etwa sieben Prozent der deutschen Bevölkerung über 60 Jahre alt, 1999 waren es 22,4 Prozent, und im Jahr 2050 sollen es fast 38 Prozent sein, während nur noch circa 16 Prozent jünger als 20 Jahre sein werden. Es wird also mehr als doppelt so viele ältere wie jüngere Menschen geben.²

Alter im Wandel

Die Gruppe der Älteren umfasst Menschen zwischen 55 und 100 Jahren; also sowohl diejenigen, die vor dem 1. Weltkrieg geboren wurden, als auch solche, deren Geburtsdatum nach 1945 liegt. Hierzu zählen „junge Alte“, die in den vorzeitigen Ruhestand gegangen sind, genauso wie Hochbetagte, bei denen sich deutliche psychische und physische Funktionsverluste zeigen.

Viele haben sich ein finanzielles Polster für einen unbeschwerten Ruhestand zugelegt. Die reichste Generation aller Zeiten wird bereits von unserer Werbe-

1 Vgl. Schulze, Barbara: Kommunikation im Alter. Opladen 1998. S. 69–77.

2 Statistisches Bundesamt Deutschland 2003, Bevölkerungsentwicklung. www.destatis.de.

industrie entdeckt. Ihr gegenüber stehen aber auch viele alte Menschen, meist Frauen, die von Altersarmut betroffen sind.

Für einen Großteil der „fitten Alten“ beginnt eine neue, aktive Lebensphase. Sie nehmen Bildungsangebote wahr (Reisen, Volkshochschulkurse, Studium) oder eine neue Tätigkeit auf (z. B. Seniorberater für Existenzgründer).

Lesen in der dritten Lebensphase

Lesedefizite älterer Menschen

Nach einer Untersuchung von 1995 hat unter jungen Menschen zwischen 16 und 29 Jahren jede/r Fünfte keine Beziehung zu Büchern, unter den über 60-Jährigen dagegen kommt sogar jede/r Dritte ohne Bücher aus. Obwohl ältere Menschen nach der Berufstätigkeit oder nach dem Auszug der Kinder mehr Zeit haben, gibt es unter ihnen proportional weniger eifrige Leserinnen und Leser als unter den Jüngeren, die noch voll im Alltagsgeschäft eingespannt sind. Warum ist das so?

Hinter dem Lesedefizit verbirgt sich oft ein Bildungsdefizit. Lesebereitschaft hängt eng mit der Ausbildung zusammen: Menschen mit höherer Schulbildung entwickeln in der Regel ein engeres Verhältnis zum Buch als diejenigen mit einfacher Bildung. In der Generation der über 70-Jährigen hat der 2. Weltkrieg oft die Schulzeit beeinträchtigt. Fast die Hälfte aller älteren bzw. alten Frauen ist ohne Lehre und somit ohne die Anregungen einer beruflichen Bildung geblieben. Zudem ist die Mehrheit der über 60-Jährigen in einem Umfeld groß geworden, in dem Bücher keine große Rolle spielten, als unnötig abgetan bzw. als Vorrecht der besser Verdienenden gesehen wurden. Nur in jeder siebten Familie wurde viel gelesen, vorgelesen noch seltener.

Im Jahr 2030 wird die Generation alt sein, die in den vollen Genuss der Bildungsreform gekommen ist; die Mehrheit der Frauen hat eine qualifizierte Berufsausbildung, und diese Generation wird sich an eine Kinder- und Jugendbuchkultur erinnern, die es zuvor nicht gab.

Wenn eine längere Schulausbildung, eine bessere berufliche Qualifikation und Bücherreichtum in der Kindheit allein Garanten für lebenslanges Lernen wären, dann würde sich das Problem der Lesedefizite in den nächsten 10 bis 20 Jahren in Luft auflösen.

Allerdings resultiert die Lesehemmung nicht allein aus dem Generationenschicksal. Unabhängig davon kommen noch drei weitere Faktoren hinzu:

- **Nachlassende Kondition:** Die schwindende Sehkraft veranlasst jeden zweiten Menschen über 60 Jahre, Schwierigkeiten mit klein Gedrucktem zu beklagen. Teilweise können eine Brille oder Lupe sowie Bücher mit großen Buchstaben diese Schwäche abmildern. Schwieriger ist es, eine Lösung für die nachlassende Konzentration zu finden. Texte mit langen Sätzen sowie dicke „Wälzer“ werden von 77 Prozent der Älteren abgelehnt.
- **Wegfallende Anforderungssysteme:** Oft wird gelesen, weil man zum Lesen gezwungen wird. Das erste prägende Anforderungssystem ist die Schule. Wer nicht lesen lernt, kommt nicht weiter. Das zweite große Anforderungssystem ist das Berufsleben; vor allem in den so genannten Büroberufen ist ständige Lesebereitschaft erforderlich. Das Auseinandersetzen mit und die Interpretation von Texten sowie das Formulieren von Schriftstücken setzt Lesefertigkeit voraus. Das dritte, nicht zu unterschätzende Anforderungssystem, ist die Familie. Vor allem der Umgang mit Kindern, die ohne elterliche Unterstützung nur schwer zu eifrigen Lesern werden, spornt zum Lesen an. Wenn das Berufsleben zu Ende geht und die Kinder aus dem Haus sind, entfallen all diese Anforderungssysteme. Obwohl jetzt die Zeit zu ausgedehnter Lektüre vorhanden wäre, lesen die Menschen weniger. Die Gesprächspartner, mit denen sie sich früher auch über Lektüre ausgetauscht haben, sind nicht mehr da. Lesen in der nachberuflichen und nachfamiliären Phase bedeutet auch Lesen im echolosen Raum.
- **Zunehmende Vereinzelung:** Niemand liest gern für sich allein. Nur dem Augenschein nach isoliert sich der Lesende von seiner Umgebung, wenn er sich ganz in seine Lektüre vertieft. Am Ende taucht er aber wieder auf, um sich über das Gelesene auszutauschen. Gibt es kein Gegenüber, besteht die Gefahr, dass die Freude am Lesen nachlässt.

Eine altersspezifische Leseförderung müsste schwerpunktmäßig hier ansetzen, indem sie versucht, das Schwächerwerden der sozialen Einflüsse auszugleichen.¹

¹ Lesen im dritten Lebensalter – Wege zum Buch. In: Forum Demographie und Politik spezial. Bonn 1998.

Leseverhalten von Seniorinnen und Senioren

Die dritte Lebensphase ist auch eine dritte Lesephase. Der Lesezwang entfällt, jetzt geht es stärker um Selbstgewinn und Selbstfindung. Das Leseinteresse orientiert sich mehr am eigenen Schicksal, an der eigenen Geschichte und an der persönlichen Zukunft. Die Interessenschwerpunkte der über 60-Jährigen liegen bei gesundheitlichen Ratgebern, geschichtlichen und biographischen Romanen, Informationen über andere Länder und deren Religionen.

Die Jagd nach Neuerscheinungen spielt eine untergeordnete Rolle; häufig wird auf Literatur zurückgegriffen, die in jüngeren Jahren wichtig war.

Ältere Menschen und neue Medien

Die Massenmedien Radio und Fernsehen sowie das Individualmedium Telefon stehen in fast jedem Haushalt. Diese technischen Kommunikationskanäle sind damit ein wichtiger Bestandteil auch des Alltags älterer Menschen geworden. Kaum ein Bereich unseres sozialen Lebens kommt ohne die Kommunikation mit Medien aus. In immer kürzeren Abständen kommen immer mehr Technologien hinzu. Multimediadienste wie Internet, Homebanking, E-Mail und Datenbanken beeinflussen zunehmend die Arbeitswelt, das Gesundheitswesen sowie den Bildungs- und Freizeitbereich.

Die Massenkommunikation vermischt sich mit der Individualkommunikation, wodurch neue Formen der Interaktivität entstehen. Die Möglichkeiten, Informationen abzurufen und zu senden, werden immer vielfältiger.

Von diesen Veränderungen sind ältere Menschen in mehrfacher Hinsicht betroffen. Die Flexibilität, die das Berufsleben fordert, führt zu einer immer größeren Distanz zwischen den Wohnorten von erwachsenen Kindern und ihren Eltern. Dies wiederum bedeutet einen hohen überregionalen Kommunikations- und Mobilitätsbedarf. Das Ausscheiden aus dem Berufsleben, der Tod oder der Wegzug von Freunden und Verwandten, sinkende Geburtenraten führen dazu, dass das soziale Netz durchlässiger wird. Hier eröffnen Kommunikationstechnologien wie E-Mail vielfältige Möglichkeiten, Kontakte auch über weite Entfernungen aufrecht zu erhalten.

Viele Angebote von Dienstleistungsunternehmen fallen Rationalisierungen zum Opfer und werden durch Maschinen ersetzt. Das Wissen um die Bedienung

von Fahrkarten-, Geld- und sonstigen Automaten wird zunehmend als selbstverständlich vorausgesetzt; häufig gibt es dazu keine Alternativen mehr. Viele ältere Menschen benutzen diese Geräte eher notgedrungen; wie gut sie damit zurechtkommen, hängt nicht zuletzt auch von ihrem Bildungsniveau ab.

Im privaten Bereich erfreuen sich Videorecorder, DVD-Player, Handy und Computer immer größerer Beliebtheit. Allerdings haben gerade die Hochaltrigen Schwierigkeiten mit der oft komplizierten Bedienung der Geräte. Ihr Wunsch nach einfacherer Handhabung bzw. entsprechender Einweisung ist groß.

Internet und Multimedia werden die Gesellschaft nachhaltig beeinflussen. Gerade der technische Wandel eröffnet immobilen oder sensorisch beeinträchtigten Menschen mehr Möglichkeiten zur Selbstgestaltung ihres Lebens und zur Teilnahme an der Gesellschaft. Neben Dienstleistungsangeboten wie Onlinebanking oder Reisebuchungen eröffnet das Internet älteren Menschen ein breites Informationsangebot bis hin zum Telelearning. Neue Kommunikationswege über SMS und E-Mail ersetzen zwar nicht die persönlichen Kontakte, können aber zumindest unterstützend wirken bzw. entgegen einer Vereinsamung.

Die ältere Generation entdeckt das Internet. Nach einer Untersuchung der Deutschen Telekom waren im Jahr 2002 die über 50-Jährigen die am stärksten wachsende Gruppe aller Internetnutzer. Während 1995 nur drei Prozent dieser Altersgruppe das Internet nutzten, sind es heute 18 Prozent. Für 2005 wird damit gerechnet, dass jede/r Vierte dieser Altersgruppe online geht. Das Durchschnittsalter der Nutzerinnen und Nutzer steigt kontinuierlich, parallel zur Bevölkerungsentwicklung.¹

¹ Straubinger Tagblatt vom 28. Dezember 2002.

Best Practice – Las Vegas Clark County Library

Bevölkerungsstruktur

Las Vegas Clark County hat 1,2 Mio. Einwohnerinnen und Einwohner und besteht aus fünf Bezirken:

- Las Vegas City
- Las Vegas County
- Henderson City
- North Las Vegas
- Boulder City

Insgesamt erstreckt sich Las Vegas Clark County über 740 qkm. Die Hälfte der Bevölkerung hat sich innerhalb der letzten zehn Jahre in Las Vegas angesiedelt und wächst rasant. Gründe dafür sind die niedrigen Steuern und das milde Winterklima. Pro Monat kommen 6 000 neue Bürgerinnen und Bürger in die Stadt; für 2005 rechnet man mit einer Gesamtbevölkerung von zwei Millionen. 27 Prozent der Bevölkerung von Las Vegas Clark County District sind 55 Jahre und älter.

Aufgrund der hohen Fluktuation ist Las Vegas eine der wenigen Städte in den USA, die zweimal im Jahr ein gedrucktes Telefonbuch herausgibt. Die „24 hours a day, 7 days a week town“ erfordert von der Bibliothek entsprechenden Service.

Organisation der Bibliothek

Bibliothekssystem

Der Las Vegas Clark County Library District (LVCCLD) hat keine Zentralbibliothek, und seitens der Direktion ist auch nicht beabsichtigt, eine zu bauen. In einem Interview des Library Journal vom 15. Juni 2003 sagt Dan Walters, Direktor des LVCCLD, dass es für eine „neue“ Stadt wie Las Vegas einfacher sei, ihre Bibliothek neu zu definieren. Walters sieht die Arbeit von Zentralbibliotheken als äußerst schwierig an, da sie sehr teuer sind. Jede Stadt in den USA kämpft gegen die mangelnden Aktivitäten im Stadtkern, also dort, wo die Zentralbibliotheken stehen. Walters meint, ohne Zentralbibliothek sei er nicht länger gezwungen, in einen Platz zu investieren, wo keine Leute sind. Dies erlaube der Bibliothek, ihre Mittel in mehr Öffnungszeiten zu investieren.

Alle Zweigstellen bis auf eine sind größer als 1 500 qm. Sie können viele junge Menschen und Erwachsene bedienen und haben einen großen Ausleih- und Informationsbestand. Sie bieten gute technische Ausstattung und großzügige Veranstaltungsräume.

Eine der Bibliotheken, die Las Vegas Library im Norden der Stadt, ist das Library District Headquarter. Hier befinden sich die Verwaltung einschließlich Direktion sowie das obere Management. Die EDV-Verwaltung ist in einer anderen großen Zweigbibliothek, der Clark County Library, untergebracht.

Das Einzugsgebiet des LVCCLD umfasst knapp 1,3 Mio. Einwohnerinnen und Einwohner. Das Bibliothekssystem von zwölf Zweigstellen und zwölf Außenstellen im Umkreis von 120 Meilen erstreckt sich auf Las Vegas City und Las Vegas County. Die anderen drei Bezirke haben ihr eigenes System, daher kann weder im Bestand der anderen Bibliotheken recherchiert werden noch findet anderweitig ein Austausch statt.

Alle „urban libraries“ von Las Vegas sind sieben Tage in der Woche mit insgesamt 72 Öffnungszeiten zugänglich. Insgesamt stehen mehr als zwei Mio. Medien für die Ausleihe zur Verfügung. Im Jahr 2003 haben 5,8 Mio. Menschen das Bibliothekssystem besucht, fast neun Mio. Medien wurden ausgeliehen. 500 000 Kundinnen und Kunden besitzen einen Bibliotheksausweis; knapp sechs Mio. Besuche und ca. 750 000 Auskunftsfrazen wurden gezählt.

Sechs der Bibliotheken haben ein Theater, das für unterschiedlichste Aktivitäten genutzt werden kann, von Clubtreffen über Tanzveranstaltungen bis zu Musikaufführungen. Zwei Bibliotheken teilen sich das Gebäude mit einer anderen unabhängigen kulturellen Institution – das Lied Children's Museum in Las Vegas Library und das Las Vegas Art Museum in Sahara West Library. Dreizehn Bibliotheken beherbergen eine Kunstgalerie und haben im Jahr 2003 rund 80 Ausstellungen mit örtlichen, regionalen und nationalen Künstlerinnen und Künstlern organisiert.

Jede „urban library“ verfügt über mindestens 1 500 qm (Whitney Library) bis zu 3 500 qm (Sahara West Library) Nutzungsfläche. Je nach Bevölkerungsstruktur im Einzugsgebiet haben einige Bibliotheken Spezialbestände. Sahara West bietet etwa 7 000 Bücher, Videos und Kassetten sowie 25 Zeitungen und Zeitschriften in 37 Sprachen (schwerpunktmäßig für die asiatische Bevölkerung) in einem gesonderten Raum an. West Charleston Library betreut die Health Science

Library, die einer Fachschule für Pflegeberufe angegliedert ist. Der Bestand an medizinischer Literatur ist jedoch auch allen anderen zugänglich. Las Vegas Library befindet sich im Norden der Stadt, wo hauptsächlich die spanisch sprechende Bevölkerung lebt. Daher hat die Bibliothek einen umfangreichen Bestand an Spanischliteratur und bietet verstärkt für diese Bevölkerungsgruppe Englischkurse an.

Die Größe der Bibliotheken und die damit verbundene Präsenz im jeweiligen Einzugsgebiet gibt den Leitungen weitgehende Entscheidungsfreiheit. Arbeitsschwerpunkte ergeben sich häufig aus örtlichen Gegebenheiten. Summerlin Library versorgt ein großes Seniorenzentrum mit Medien, stellt ihre Räumlichkeiten für Versammlungen zur Verfügung; Las Vegas Library unterhält einen wöchentlichen mobilen Bücherdienst in zwei nahe gelegenen Senioreneinrichtungen; Mitarbeiterinnen der West Charleston Library gehen jede Woche in ein Pflegeheim ihres Bezirks und bringen den bettlägerigen Menschen Videos und Bücher.

Die „outlying libraries“, also die Außenstellen, sind mit ihren unterschiedlichen Öffnungszeiten je nach Größe des Ortes täglich zwischen sechs und acht Stunden, außer am Wochenende, zugänglich. Sie werden zum Teil von angelerntem Personal geführt, fachlich aber betreut von einem Koordinator bzw. einer Koordinatorin, die beide in Las Vegas Library ihren Arbeitsplatz haben und von dort aus ihre Außenstellen vertreten.

Personal und Führung

Im Gesamtsystem sind 600 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Voll- und Teilzeit auf 400 Stellen beschäftigt. Zwei Drittel davon sind angelernte bzw. ungelernete Kräfte, ein Drittel hat eine bibliothekarische Ausbildung mit einem master degree. Die angelernten Kräfte haben oft eine hoch qualifizierte Ausbildung in einem anderen Beruf (z. B. Lehrerin, Computerspezialist) und werden mit speziellen Aufgaben (Leitung von Sprach- oder EDV-Kursen usw.) betraut.

Die Position des Direktors (Executive Director) ist mit der eines Vorstandsvorsitzenden zu vergleichen. Er wird vom „Board of Trustees“ für fünf Jahre eingestellt und erhält ggf. einen weiteren Vertrag für fünf Jahre. Seine vordringliche Aufgabe ist es, Bibliotheken zu konzipieren (vier weitere sind in den nächsten fünf Jahren geplant) sowie die Finanzierung und anschließende Inbetriebnahme zu

sichern. Seine engste Mitarbeiterin ist die stellvertretende Direktorin, die er persönlich einstellt.

Das obere Management besteht aus der Leiterin der Erwerbungsabteilung, dem Computeradministrator, dem „Outreach Librarian“ (Bibliothekar, der Kontakte zur Stadtverwaltung, Schulen, Kindergärten, Seniorenzentren und anderen Institutionen hält), der Koordinatorin für alle Projekte im Kinder- und Jugendbereich, einer Bibliothekarin und einem Bibliothekar, die jeweils zur Hälfte alle Zweigstellen koordinieren, sowie einem Pressesprecher.

Zum mittleren Management gehören alle Zweigstellenleiterinnen und -leiter, die ihre Einrichtungen entsprechend ihren örtlichen Gegebenheiten führen. Bei größeren Projekten erfolgt eine Absprache mit der jeweils zuständigen Koordinatorin, die ggf. Rücksprache mit der Direktion hält.

Die stellvertretende Direktorin ist Ansprechpartnerin für die einzelnen Abteilungs- und Zweigstellenleitungen. Sie koordiniert deren Aufgaben und erhält deren Berichte für das monatliche „Board meeting“.

Board of Trustees

Das Board fungiert als Aufsichtsrat, in erster Linie für die Finanzen. Es besteht aus zehn Mitgliedern, inklusive eines Vorstandsvorsitzenden. Die Mitglieder haben unterschiedlichste Berufe und sind verschiedenster ethnischer Abstammung. Dies ist wichtig, damit sich auch die ethnischen Minderheiten vertreten fühlen. Der Direktor des LVCCLD ist zusätzliches Mitglied. Er ist verpflichtet, auf dem monatlichen Board meeting einen Bibliotheksbericht vorzulegen. Die Sitzungen sind öffentlich, und sowohl die Bibliothekskräfte als auch die Bevölkerung nehmen regen Anteil daran.

Die finanzielle Schwerpunktsetzung des Board ist notwendig, damit die Gelder für die Bibliotheksbauten, die über einen „Bond issue“ (Ausgabe festverzinslicher Wertpapiere wie Schuldverschreibungen und Anleihepapiere) eingehen, auch entsprechend verwendet werden. Im Hinblick auf die Bibliothekspolitik und -entwicklung wirkt das Board beratend mit.

Buchauswahl

Die Buchauswahl im Erwachsenenbereich erfolgt für alle Bibliotheken über Online-Besprechungsdienste. Die Listen der ausgewählten Bücher werden zur

Bestellung ins Intranet gestellt. Es können Mehrfachexemplare und zusätzlich eigene Wünsche angegeben werden.

Die Buchauswahl im Kinder- und Jugendbereich erfolgt nur zum Teil über Online-Besprechungsdienste. 35 bis 45 Prozent der Bücher werden von den Verlagen kostenlos zugesandt, in der Hoffnung, dass Exemplare nachbestellt werden. Die Bibliothekarin begutachtet die Bücher und entscheidet dann über eine Nachbestellung. Titel, die ihr nicht geeignet erscheinen, werden in den „Secondhand Bookshops“ von ehrenamtlichen Kräften verkauft, der Erlös für Bibliotheksprojekte verwendet.

Alle Bücher werden bei einer auf Bibliotheken spezialisierten Firma, vergleichbar mit der EKZ, ausleihfertig (d. h. mit Stempel und Signaturschild) bestellt und geliefert.

Budget

Das Gesamtbudget für 2003 umfasste 39 Mio. Dollar. Davon wurden ca. acht Mio. für die Medienbeschaffung ausgegeben, eine Steigerung von 20 Prozent gegenüber 2002. Für Gehälter wurden mehr als 18 Mio. Dollar gezahlt, für den Unterhalt von Gebäuden ca. acht Mio. ausgegeben. Für Ausstattung und zusätzliche Computer standen knapp drei Mio. Dollar zur Verfügung.

Leitbild

Mission Statement

Die Bibliothek hat für ihre Arbeit ein Leitbild entwickelt:

„During the planning process of the District's *Five Year Strategic Plan* Library Trustees and staff met to share their ideas about the Library District's purpose and the direction its services must take to meet the needs of a changing community.

As a result of those discussions, a Staff committee was convened to formally articulate the Library District's purpose and goals. After long sessions of brainstorming and debate, the committee molded those ideas into a Mission Statement that was adopted by the Library District's Board of Trustees in January 2002.

Las Vegas Clark County Library District

Mission Statement

We enable the people of our community to pursue lifelong learning through our responsive collections, electronic resources and innovative services. Our inviting public libraries are the cornerstones of our diverse communities where children and adults can experience personal enrichment and connect with one another.

Values and Operating Principles

The District is guided by the principles of Public Librarianship and First Amendment Rights. The District protects library materials from censorship.

We seek innovative ways to:

- Respond and reach out to serve the current and evolving information needs of our diverse community.
- Create a sense of community by providing a welcoming, inviting, secure environment for our public and staff.
- Provide excellent customer service that is both timely and confidential.
- Develop a well-trained, knowledgeable, courteous and professional staff.
- Communicate with our public and staff to ensure vital, relevant and effective library services.
- Manage our resources effectively and be accountable to our funding sources.

We celebrate our accomplishments, learn from our mistakes and take pride in serving our community.“

Fünf-Jahres-Plan

Im Fünf-Jahres-Plan („Five Year Plan 2001-2006“) der Bibliothek, der 116 Seiten umfasst, werden zum Thema „Lebenslanges Lernen“ zur Gruppe der Seniorinnen und Senioren folgende Ziele benannt: „Im Gebiet der LVCCLD sollen alle Senioren Zugang zu Informationen, Materialien und Programmen haben. Die leicht zugängliche Art und Weise soll ihren Wünschen entsprechen und sie in ihrem persönlichen Weiterkommen unterstützen.“

Angebote für ältere Menschen

Outreach-Arbeit

Der „Outreach Librarian“ knüpft Verbindungen zu den unterschiedlichsten Gruppen. Er bzw. sie kontaktiert Elternclubs, Seniorenzentren und Schulen, geht zu Treffen der Gemeinde und informiert über die Möglichkeiten der Bibliothek. Die Arbeit findet in erster Linie außerhalb der Bibliothek statt und ist Werbung für sie.

Bücherdienste in Seniorenzentren und Pflegeheimen

Nach dem Motto „The library must go to the people“ bieten mehrere Bibliotheken einen mobilen Bücherdienst an.

Im Einzugsgebiet der Las Vegas Library liegen das Las Vegas Senior Center und das East Las Vegas Senior Center. Letzteres wird überwiegend von spanisch sprechenden Seniorinnen und Senioren besucht. Einmal pro Woche von 10 bis 12 Uhr bringt ein Mitarbeiter verschiedene Medien: Vor allem werden Belletristik (überwiegend Großdruck), Videos, Hörbücher, DVDs, aber auch Gesundheitsratgeber, Kochbücher oder Reiseliteratur in der Eingangshalle des Seniorenzentrums ausgelegt. Für die Ausleihe ist ein Bibliotheksausweis notwendig, Rückgabe und Ausleihe erfolgen über Listen mittels Ausweisnummer und Codenummer des Mediums. Zurück in der Bibliothek, werden diese dann über das Bibliothekssystem eingebucht.

Da jedes Seniorenzentrum über einen Internetanschluss verfügt, wäre ein Laptop eine Arbeitserleichterung. Nach Aussage des zuständigen Mitarbeiters wird dies jedoch nicht als notwendig erachtet. Ein Grund könnte die geringe Ausleihe von 50 bis 70 Medien pro Ausleihtag sein.

Die West Charleston Library versorgt die Bewohnerinnen und Bewohner eines Pflegeheimes, von denen die meisten auf Hilfe angewiesen sind. Mitarbeiterinnen der Bibliothek versorgen sie alle 14 Tage mit Büchern, Hörbüchern und Videos. Die Bibliothek führt eine Exceltabelle mit den Interessen der Kranken und deren Wünschen und bringt die Bücher bereits verbucht mit. Die Bibliothek sieht diesen Dienst als Teil ihrer sozialen Aufgabe.

Houseboundservice

Im Osten bietet die Clark County Library einen kostenlosen Service („Houseboundservice“) für immobile Menschen an. Voraussetzung für die Buchlieferung ist eine ärztliche Bestätigung, dass jemand nicht in der Lage ist und auch niemanden beauftragen kann, Medien in der nächstgelegenen Bibliothek auszuleihen. Zwei bis drei Medien werden in speziell angefertigten Taschen mit Ausleihkarte für sechs Wochen ausgegeben. Die Lieferung erfolgt über den Paketdienst der Post.

Dieser Service wird von 60 bis 75 Personen in Anspruch genommen. Die Bibliothek macht dafür keine Werbung, da sie nicht genug Arbeitskräfte und finanzielle Mittel hat.

Bifolkal-Kits

„Bifolkal-Kits“ sind Informationspakete mit Büchern, Audiobooks, Videos sowie Gegenständen, wie z. B. Musikinstrumente, zu einem bestimmten Thema (Musik, Haus und Garten, Einrichtung). Diese werden an Seniorengruppen für Programmarbeit, aber auch an Einzelpersonen ausgeliehen. Derzeit gibt es 15 verschiedene Kits. Sie werden von einer Firma professionell zusammengestellt und vertrieben, sind allerdings sehr teuer (300 bis 700 Dollar).

Die zuständige Zweigstellenkoordinatorin möchte diesen Service ausbauen, da sie die Kits als eine gute Beschäftigungsmöglichkeit für ältere Menschen sieht. Für dieses Angebot ist ein Projekt geplant, für das Sondermittel beantragt werden.

Computerkurse

Die Las Vegas Clark County Library besitzt ein mobiles Computerlabor mit zwölf Laptops sowie einem Beamer einschließlich Laserpointer. Sie bietet in regelmäßigem Turnus und wechselnden Bibliotheken Computerkurse für Seniorinnen und

Senioren an. Das Durchschnittsalter der Teilnehmenden liegt zwischen 60 und 65 Jahre. Durchgeführt werden die Kurse von einer speziell für diese Zielgruppe ausgebildeten EDV-Trainerin. Im Programm gibt es fünf verschiedene Seminare:

- „Emailing 101 for Seniors“
- „Internet 101 for Seniors“
- „Computer 101 for Seniors“
- „Word for Seniors“
- „Buying a Computer for Seniors“

Zu den Kursen, die alle mit 120 Minuten angesetzt sind, erhalten die Seniorinnen und Senioren ein mehrseitiges Skript in Großdruck. Die E-Mail- und Internetkurse sind fast immer mit zwölf Personen ausgebucht.

Allerdings sind speziell bei diesen Kursen zwölf Teilnehmende für eine Trainerin oft zu viel, da teils eine intensive Betreuung notwendig ist. Der Umgang mit der Maus, das Verfolgen des Themas auf der Leinwand sowie das Arbeiten am eigenen Bildschirm erfordern hohe Konzentration, und einige haben Schwierigkeiten, dem Kursgeschehen zu folgen. Manchmal ist daher eine zweite Lehrkraft zur Unterstützung dabei. Mangels Personal und finanzieller Mittel ist dies jedoch die Ausnahme.

Friends of Southern Nevada Libraries

Die „Friends of Southern Nevada Libraries“ ist eine Freiwilligenorganisation, deren Anliegen es ist, das Angebot des Las Vegas Clark County Library District zu unterstützen und zu fördern. Ihr Leitspruch für eine Mitgliedschaft lautet: „Ein gesunder Bibliotheksverbund macht eine Kommune erstklassig. Wenn Sie Mitglied der „Friends of Southern Nevada Libraries“ werden, helfen sie, dass der beste Bibliotheksverbund im Westen sich weiterentwickelt.“

Der Jahresbeitrag für eine Mitgliedschaft beträgt fünf Dollar, der lebenslange Beitrag 100 Dollar. Im Jahr 2002 konnten die „Friends“ 600 Mitglieder und 45 000 Dollar Einnahmen verzeichnen. Zweimal im Monat organisieren sie einen „Warehouse Booksale“ in einem extra angemieteten Raum. Alle makulierten Bücher aus dem LVCCLD werden angeboten: Ein Dollar für Hardcover, 25 Cent für Kinderbücher, 10 Cent für Zeitschriften. Um dieses Angebot nutzen zu kön-

nen, muss man entweder Mitglied sein oder einen Eintritt von fünf Dollar bezahlen.

Das eingenommene Geld wird von einem Aufsichtsrat verwaltet und kommt Bibliotheksprojekten zugute. Auf Antrag der Bibliothekskoordinatoren entscheidet das Board, welche Projekte unterstützenswert sind.

Jedes Mitglied erhält im April und Oktober den „Bookmark Newsletter“ und freien Eintritt zu den „Warehouse Booksales“.

Freiwilligen-Programm

Die „Friends“ werben auch Freiwillige, die einen Teil ihrer Zeit für die Belange der Bibliothek einsetzen wollen. Im Jahr 2003 leisteten die Freiwilligen 25 450 Arbeitsstunden. Seniorinnen und Senioren unterstützen die Bibliotheken in erster Linie bei der Programmarbeit oder bei der Medienberatung; manchmal werden sie auch für die Regalordnung eingesetzt. Letzteres wird kritisch gesehen, da hier unter Umständen Arbeitsplätze wegfallen.

Es gibt eine Job-Beschreibung, die genau festlegt, für welche Tätigkeiten und zu welchen Zeiten die Freiwilligen in der Bibliothek eingesetzt werden.

Friends Bookstore

Jede Bibliothek hat einen kleinen Extra-Raum bzw. eine Ecke, wo das ganze Jahr über aussortierte oder geschenkte Bücher und Magazine gesammelt und verkauft werden. Der Verkauf der Medien wird von Freiwilligen organisiert. Das erwirtschaftete Geld kommt in einen gemeinsamen Topf und wird für verschiedene Projekte einzelner Bibliotheken verwendet. Die Entscheidung darüber treffen die Koordinatorinnen in Absprache mit den Zweigstellenleitungen.

Site auf der Homepage

Die Site für Seniorinnen und Senioren auf der Homepage beinhaltet verschiedene Themen und bietet weiterführende Links an. Nicht nur Veranstaltungen und Serviceangebote der einzelnen Bibliotheken sind hier zu finden, sondern auch Informationen allgemeiner Art (z. B. für Neubürger/innen).



The library is an arena of possibility, opening both a window into the soul and a door onto the world.
Rita Dove



- MY ACCOUNT
- LIBRARY CATALOG
- GOOD BOOKS
- RESEARCH
- SPECIAL COLLECTIONS
- EVENTS
- TEEN ZONE
- JUST FOR KIDS
- SEARCH THIS SITE
- EMPLOYMENT

SENIORS

Welcome to the Library District's web page for Seniors. Use this page to connect to library programs and services designed especially for you! Library events are free and you can enjoy library service in any of the 24 library branches. For you and your visiting grandchildren, the public library is a most welcome place to visit and to make a regular part of your Las Vegas life!

<p>▶ <u>Computer Classes for Seniors</u> Learn the basics of the Internet, e-mail, word processing and much more at these computer classes designed for seniors.</p> <hr/> <p>▶ <u>Library Events</u> Locate book discussion groups, author visits, computer classes and other free library programs.</p> <hr/> <p>▶ <u>Friends of Southern Nevada Libraries</u> Help promote library services and programs.</p> <hr/> <p>▶ <u>Volunteering at Your Library</u> Do some good in your neighborhood.</p> <hr/> <p>▶ <u>Library Services of Interest to Seniors</u> Special Collections and materials & equipment for special needs.</p>	<p>▶ <u>Web Links for Seniors</u> Quickly and easily connect to dozens of web sites for the latest information on popular topics.</p> <hr/> <p>▶ <u>Online Databases</u> News, investment, health information and much more available from home with your library card.</p> <hr/> <p>▶ <u>Ask A Librarian</u> Ask your question via e-mail and receive a response within 48 hours.</p> <hr/> <p>▶ <u>New Resident</u> Useful information and web links for people new to Las Vegas.</p>
--	---



Best Practice – Phoenix Public Library

Bevölkerungsstruktur

Phoenix/Arizona ist mit 1,4 Mio. Einwohnerinnen und Einwohnern (mit Umkreis 3,35 Mio.) die sechstgrößte Stadt der USA und umfasst eine Fläche von 1 258 qkm. Da auch hier die Steuern niedrig sind, wächst die Stadt weiter, und es wird damit gerechnet, dass Phoenix in 10 bis 15 Jahren die zweitgrößte Stadt nach New York sein wird.

Bibliothekssystem

Das System der Phoenix Public Library umfasst 13 Zweigstellen (drei weitere sind in Planung) und eine moderne fünfstöckige Zentralbibliothek. Das Gesamtsystem ist von Montag bis Sonntag mit insgesamt 66 Öffnungszeiten erreichbar. Aufgrund von Etat- und Personaleinsparungen mussten die Zeiten gekürzt werden (bis 30. März 2003 waren es 75 Stunden).

Phoenix Public Library verzeichnete 2002 vier Mio. Besuche sowie 2,5 Mio. Visits auf der Homepage. Mehr als eine Million Bürgerinnen und Bürger haben einen Bibliotheksausweis und leihen zehn Mio. Titel aus. Insgesamt hat das System 700 000 verschiedene Titel und 1,9 Mio. Bände.

Die Phoenix Central Library wurde 1999 nach neuesten Gesichtspunkten erbaut. Ein Stahl- und Betonbau in modernem Design bietet auf 26 000 qm großzügige Räumlichkeiten, die ungestörtes Lesen, Arbeiten und Lernen ermöglichen. Es stehen 800 000 Medien zur Verfügung, eine Erweiterung auf eine Million ist geplant.

Für behinderte Menschen wurde ein „Special needs center“ eingerichtet: ein spezieller Computerraum mit großen Bildschirmen, verstellbaren Tischen, extra großen Tastaturen, einem Vergrößerungsgerät für die Schrift und einem Drucker in Blindenschrift.

Personal und Budget

Im Gesamtsystem sind 600 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Voll- und Teilzeit beschäftigt; in der Zentralbibliothek arbeiten 120 Kräfte, je zur Hälfte in Voll- und Teilzeit.

Das Gesamtbudget des Bibliothekssystems beträgt 33 Mio. Dollar. Ein beratendes Board nimmt Einfluss auf den Service, nicht aber auf das Budget. Die Bibliothek wird – ebenso wie in Las Vegas – durch „Friends of the Library“ unterstützt.

Angebote für ältere Menschen

Gegenüber dem Special needs center gibt es einen großzügigen Bereich mit Büchern in Blindenschrift, Broschüren für Senioren, Großdruckbüchern usw.

Ein eigenes Programm für Computerkurse oder ein Medienservice für Ältere sind nicht vorgesehen. Vielmehr arbeitet die Bibliothek eng mit der Organisation LFF („Library for the future“) zusammen, die u. a. Projekte für die Arbeit mit älteren Menschen anbietet.

LFF (Library for the future)

LFF ist eine Nonprofit-Organisation, die sich für den Auftrag der amerikanischen Bibliotheken (freier Zugang zu allen Informationen für alle) einsetzt, damit diese zukünftig noch effektiver in ihrer Arbeit sein können.

Gegründet wurde die Organisation 1992 mit Hauptsitz in New York und einem weiteren Büro in Phoenix/Arizona. LFF unterstützt Programme und Projekte in über 100 Gemeinden in fast 25 Staaten der USA. Die Arbeit ist konzentriert auf New York City, Connecticut, den Mittleren Westen und Arizona.

Organisationsstruktur und Finanzierung

Die Partner von LFF sind nationale und regionale Organisationen (z. B. Southern Connecticut Council, Association for Library Trustees and Advocates) sowie Bibliotheken. Finanziell unterstützt wird das Nonprofit-Unternehmen von zahlreichen großen nationalen und regionalen Firmenstiftungen (z. B. Helena Rubinstein Foundation, The Annenberg Foundation).

Eine Firma kann ein konkretes Programm unterstützen, z. B. „Youth Access“ mit 32 000 Dollar, oder sie sponsert der örtlichen Bibliothek das „Family place program“ über drei Jahre und zahlt dafür 10 000 Dollar. Weiterhin ist ein Beitritt zum Carnegie Club, der First-Class-Sponsorengruppe für „Libraries for the future“, möglich. Die einmalige Aufnahmegebühr beträgt 15 000 Dollar.

Das Board, bestehend aus 13 Mitgliedern (u. a. Toni Garvey, Direktorin der Phoenix Public Library), begleitet die Arbeit von LFF und kontrolliert die Verwendung der Gelder.

Acht Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von LFF (3 Kräfte in Phoenix, 5,5 Kräfte in New York) organisieren die Umsetzung der Projekte, gewinnen Firmen zur finanziellen Unterstützung und betreiben Öffentlichkeitsarbeit.

Inhaltliche Arbeit

LFF entwickelt eigene Programme zu verschiedenen Themen und schlägt diese den Bibliotheken zur Umsetzung vor. Außerdem werden bereits bestehende Programme aufgenommen und unterstützt (z. B. kam das Family place program von einer kleinen Bibliothek zu LFF; inzwischen beteiligen sich mehr als 150 Bibliotheken an diesem Programm). Allein in New York setzen 30 Bibliotheken Programme von LFF um.

Auf der Grundlage demografischer Daten greift LFF Veränderungen in der Gesellschaft auf. Diese Daten geben Auskunft darüber, wo dringender Handlungsbedarf besteht. Ist z. B. die Jugendkriminalität in einer Gegend besonders hoch, werden die Gründe dafür gesucht sowie ein passendes Programm und ein entsprechender Sponsor. Über die Stadtverwaltung wird Kontakt zu den verschiedenen Gruppen und Gruppierungen aufgenommen, um dann die Möglichkeiten der Bibliothek mit einem passenden Projekt anzubieten.

Beispiel:

Eine Zweigstelle in Phoenix hat ein Projekt für „native americans“ umgesetzt: Jugendliche haben alte „native americans“ nach ihrer Herkunft, ihrer Kindheit und ihren Lebensbedingungen gefragt und mit ihnen ein Video gedreht. Diese Art lebendiger Geschichte zeigt den Nachkommen ihre Wurzeln und gibt den anderen Bevölkerungsgruppen Einblicke in deren Lebensweise. Für die Umsetzung des Projekts wurde eine Bibliothekarin in New York geschult.

Projekte von LFF dienen letztendlich dazu, Randgruppen in die Bibliothek zu holen, Außenkontakte zu betreiben, d. h. die Möglichkeiten der Bibliothek bei den unterschiedlichsten Organisationen einer Stadt vorzustellen, damit alle die gleichen Lebensvoraussetzungen und Möglichkeiten erhalten. Zum Teil ist dies auch soziale Bibliotheksarbeit!

Programme

Momentan bietet LFF acht Programme an, darunter sechs in erster Linie für Bibliotheken:

- Access
- Family places
- Youth access

- Community access
- Senior access
 - Bibliotheken, die einen „Senior Access“ anbieten, geben Grundlagenkurse für Computer und Internetnutzung, zur Kommunikation, lebenslangem Lernen, Forschung und öffentlichem Engagement.
 - Senior Access Libraries bieten auch spezielle Programme und Workshops für Seniorinnen und Senioren, damit sie die Angebote ihrer Kommune nutzen können:
 - Reiseinformation
 - Gesundheitsinformation
 - Altersvorsorge
 - Planung des Ruhestandes
 - Ebenso werden internationale Programme organisiert, oder die älteren Menschen engagieren sich in der Jugendarbeit (Youth Access) als Mentoren oder Tutoren.
- Advocacy Access

Life options libraries project

Dieses Programm beinhaltet den Grundsatz, dass die Bibliothek möglichst viele Bedürfnisse der Menschen abdecken soll. An erster Stelle steht nicht, wie viele Bücher es gibt und wie hoch der Umsatz ist, sondern wie viel Programmarbeit die Bibliothek leistet, wie viele Menschen damit erreicht werden und, nicht zuletzt, wie erfolgreich die Programmarbeit ist.

Die Bibliotheken in Arizona untersuchen neue Modelle, um Seniorinnen und Senioren entsprechend zu versorgen. Als Partner konnte LFF die Organisation Civic Ventures (CV) gewinnen. Sie arbeitet daran, die Beiträge älterer Menschen in der Gesellschaft zu verbreiten. Daraus wurde das „Life options libraries project“, das von einem Trust finanziell unterstützt wird.

Life options libraries helfen, positive Einstellungen zum Alter zu entwickeln und zu unterstützen. Dieses Projekt läuft in Maricopa County, Arizona (Einzugsgebiet ist Phoenix und Umgebung), da hier viele ältere Menschen leben und ihre Zahl in den nächsten Jahren weiter anwachsen wird. Das Life options libraries project beinhaltet vier Phasen:

- LFF und CV stellen nationale und lokale Untersuchungen zusammen, kombiniert mit lokalen Daten. Insbesondere Bedürfnisse und Möglichkeiten in Maricopa County werden berücksichtigt. Außerdem werden Best Practices aus anderen Teilen des Landes und Möglichkeiten einzelner Kommunen in das Modell eingebracht.
- Eine Kommission lässt die Perspektiven der örtlichen Führungskräfte mit einfließen. Daraus ergeben sich Möglichkeiten der Zusammenarbeit zwischen Bibliotheken und kommunalen Institutionen.
- LFF und CV verknüpfen die Empfehlungen der Kommission mit den Untersuchungsergebnissen.
- Daraus soll ein „Life options center toolkit“ (Katalog mit Anleitungen, wie ein „Life option center“ entstehen kann und wie es auszusehen hat) für Bibliotheken und andere kommunale Begegnungsstätten entwickelt werden. Life option center ist ein Konzept, entwickelt von CV. Dieses Konzept gibt Anleitungen dafür, wie sich Institutionen zu Orten entwickeln bzw. umgestaltet werden können und somit die Ressourcen älterer Menschen fördern und unterstützen.

Best Practice – Los Angeles Public Library¹

Organisation der Bibliothek

Das Einzugsgebiet der Los Angeles Public Library (LAPL) umfasst ca. 3,8 Mio. Einwohnerinnen und Einwohner auf 1 217 qkm und bedient somit die größte Bevölkerungsmenge in den USA. Mit ihrer Zentralbibliothek, ihren acht Regionalbibliotheken, 59 kommunalen Zweigstellen, fünf Bücherbussen und ihrem umfassenden Medienangebot bemüht sich die 1872 gegründete LAPL, jeden Menschen in der Stadt zu informieren und seine Lebensqualität zu erhöhen, indem sie freien und einfachen Zugang zu Informationen bietet und den Prozess des lebenslangen Lernens unterstützt.

Bibliothekssystem

Die LAPL weist insgesamt sechs Mio. Medieneinheiten auf, davon mehr als zwei Mio. in der Central Library. Der jährliche Bestandszuwachs liegt bei 375 000 Medien. Die Bibliothek hat 15 000 Zeitungen und Zeitschriften abonniert. Im Jahr 2000 haben mehr als 13 Mio. Menschen die Bibliothek besucht und fast 13 Mio. Medien wurden entliehen; 1,27 Mio. Kundinnen und Kunden besitzen eine Bibliothekskarte. 45 Mio. Besuche wurden im Geschäftsjahr Juli 2000 bis Juli 2001 auf der Website der LAPL verzeichnet.

Personal und Führung

Die Los Angeles Public Library ist eine städtische Einrichtung. Als Vorstand ist das „Board of Library Commissioners“ eingesetzt, das in allen wichtigen Fragen Entscheidungsbefugnis hat; es tagt zweimal im Monat. Die Position des Direktors (City Librarian) ist mit der eines Vorstandsvorsitzenden zu vergleichen und wird direkt durch den Bürgermeister besetzt.

Die LAPL hat 1 500 Personalstellen, davon 200 in der Central Library. Über 8 000 Ehrenamtliche unterstützen mit 111 000 Stunden im Jahr die Arbeit der Bibliothek in speziellen Programmen.

¹ Hachmann, Ute: Angebote von jungen Kunden in öffentlichen Bibliotheken. Von Los Angeles nach Brilon. Brilon 2002.

Budget

Der Gesamtetat der LAPL umfasst 97 Mio. Dollar, die jährlichen Betriebsausgaben betragen 68 Mio. Dollar (Personal, Medien, Material, Möbel) und werden von der Stadt Los Angeles bereitgestellt. Der Restbetrag von 29 Mio. Dollar setzt sich aus Geldern der Stiftung, weiteren Zuschüssen (u. a. Nachlässe) und eigenen Einnahmen zusammen.

Grandparents and Books

Die LAPL sieht ihre größte Aufgabe in der Vermittlung und Unterstützung der Lesefähigkeit für Kinder und Jugendliche. Sie bietet dafür verschiedene Leseförderungsprogramme an. Das sehr erfolgreiche Projekt „Grandparents and Book“ (GAB) findet landesweite Beachtung, da es junge und alte Menschen zusammenbringt.

Bei meinem Aufenthalt in L.A. hatte ich Gelegenheit zur Teilnahme an einem Workshop dieses Programms.

Damit für alle Beteiligten dieselben Voraussetzungen bestehen und das Projekt im Sinne der LAPL umgesetzt wird, gibt es Workshops für Vorleserinnen und Vorleser. Vorrangig interessieren sich Seniorinnen dafür; sie erhalten eine zweitägige ausführliche Einführung. Für diese freiwillige Tätigkeit wird durch Handzettel und Plakate in den Bibliotheken geworben. Betreut wird der Workshop durch drei Personen: zwei Tutorinnen, eine Jugendbibliothekarin und eine freiwillige ehemalige Bibliothekarin, die in das Vorlesen einführen, sowie eine technische Kraft, die für die Registrierung der Seniorinnen und deren Versorgung während des Seminars zuständig ist.

Die Trainerinnen gestalten das Seminar lebendig mit vielen praktischen Beispielen, und der Spaß ist allen Anwesenden anzumerken. Zum Aufwärmen bringt jede Teilnehmerin ein eigenes Buch mit und liest ein Stück daraus vor. Im Anschluss geben die Tutorinnen, aber auch die anderen Seniorinnen, Tipps und bringen Korrekturen an. Die wichtigsten Punkte, die beim Vorlesen zu beachten sind, wurden folgendermaßen ausgeführt:

- Das Buch sollte immer frontal zu den Kindern präsentiert werden.
- Als Einleitung sind Autor/in, Illustrator/in und Titel zu nennen.

- Genaues Lesen ist notwendig: keine Wörter ändern, weglassen oder ersetzen.
- Während des Lesens sollen keine Fragen an die Kinder gerichtet werden, da diese zunächst die Geschichte hören wollen,
- Am Ende der Geschichte kann die Vorleserin mit den Kindern über das Gelesene sprechen.

Diese Aktion wird durch eine entsprechende Außendarstellung begleitet. Für jede Vorleserin gibt es eine Schürze mit Aufdruck („Library Grandparents Los Angeles Public Library“); die Schürze hat mehrere Taschen mit Figuren und Fingerpuppen zu den Büchern. Außerdem gibt es für jede Vorleserin eine Mütze und ein Namensschild.

Das Vorlesen dauert zwischen 60 und 90 Minuten. Je nach Möglichkeit und Anzahl der Seniorinnen findet es täglich statt, manchmal auch vormittags und nachmittags, und wird pro Termin von zwei bis zwanzig Kindern besucht.

Als Dank erhalten die Seniorinnen ein Kochbuch sowie eine Einladung zu einer Feier.

Stadt Straubing

Bevölkerungsstruktur

Straubing hat rund 44 000 Einwohnerinnen und Einwohner, davon sind 30,5 Prozent älter als 55 Jahre. Die Stadt gehört zu den zehn kreisfreien Städten, in der laut Focus (8/2004) die reichsten Seniorinnen und Senioren wohnen. Für die älteren Menschen gab und gibt es schon immer eine Reihe spezieller Angebote von den großen politischen Parteien CSU und SPD, die jeweils eine Seniorengruppe „60 plus“ haben, oder von karitativen Einrichtungen, die Besichtigungs- und Tanzfahrten bzw. verschiedene Vorträge anbieten. Im Stadtrat gibt es einen Seniorenbeirat und eine Verwaltungsrätin für Senioren.

Sieben städtische und private Senioren- und Pflegeheime mit zum Teil modernster Ausstattung sind etabliert. Alle zwei Jahre findet ein Seniorentag statt, eine groß angelegte Informationsmesse, und seit drei Jahren existiert ein monatliches Erzählcafé, gegründet und geleitet von der Verwaltungsrätin für Senioren.

Die Stadtbibliothek sieht ihre wichtigste Aufgabe bisher in der Leseförderung für Kinder und Jugendliche – wie zahlreiche andere Bibliotheken, die in den vergangenen Jahren ausschließlich auf die Arbeit mit dieser Klientel fixiert waren. Bibliotheksarbeit für Ältere spielte und spielt eine untergeordnete oder gar keine Rolle.

Bibliothekssystem

Unser Bibliothekssystem besteht aus einer Zentralbibliothek, einer Zweigstelle und fünf Schulbibliotheken für Grund- und Hauptschulen, die aus personellen Gründen inzwischen durch Medienkisten versorgt werden.

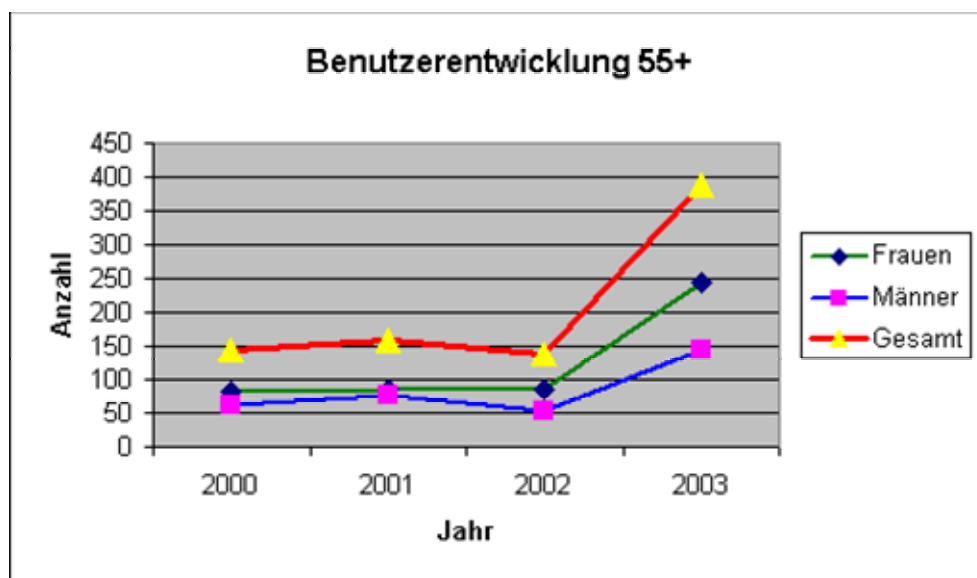
Das System ist ausgestattet mit 13 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern auf zehn Stellen, davon zwei Bibliothekarinnen, ein Bibliothekar, drei Assistentinnen, sieben Verwaltungskräfte plus einen Auszubildenden zum Medienfachangestellten und ein 50-Prozent-Hausmeister.

Das Gesamtbudget beträgt 535 000 Euro, davon entfallen zwölf Prozent auf den Medienetat. Hinzu kommen noch Zuschüsse der Landesfachstelle für Medienprojekte.

Die Städtischen Bibliotheken weisen insgesamt 72 500 Medien auf, davon sind 50 000 in der Zentralbibliothek im Salzstadel untergebracht. Im Jahr 2003 haben mehr als 156 000 Menschen die Bibliothek besucht und mehr als 362 000 Medien wurden ausgeliehen. Die Bibliothek wird von 52 Prozent der Stadt- und von 48 Prozent der Landkreisbevölkerung genutzt.

Benutzeranteil älterer Menschen

Im Jahr 2001 lag der Anteil der Seniorinnen und Senioren mit Bibliotheksausweis bei zwei Prozent, davon waren etwas mehr als die Hälfte Frauen. Durch ein gezieltes Programm für die Gruppe der Älteren (55+) stieg die Gesamtzahl auf mehr als das Doppelte, allein die Zahl der Frauen stieg fast um das Dreifache.



Benutzerentwicklung 55+

	2000	2001	2002	2003
Frauen	82	85	84	244
Männer	63	75	53	145
Gesamt	145	160	137	389

Angebote für Seniorinnen und Senioren

Den Anstoß, sich mit der Gruppe der Älteren, ihren Wünschen und Anliegen zu beschäftigen, gab uns eine umfangreiche Ausstellung des Sozialministeriums im

Herbst 1999, die – mit dem dazu gehörigen Veranstaltungsprogramm – in den Räumen der Bibliothek stattfand. Zahlreiche ältere Menschen lernten die Bibliothek kennen und betraten sie nicht selten zum ersten Mal. In diesem Rahmen fand auch erstmalig das Erzählcafé statt.

Erzählcafé

Seit Oktober 1999 findet einmal im Monat das Erzählcafé für Seniorinnen und Senioren statt. Jeder Termin hat ein anderes Thema („Wirtshäuser in Straubing“, „Politische Frauen in Straubing“, „Lesen macht Freude“ usw.). Geleitet wird das Erzählcafé von einer Stadträtin, die gleichzeitig Verwaltungsrätin für Senioren ist. Es werden „Spezialistinnen“ eingeladen, die einen kurzen Einführungsvortrag zum Thema halten. Die Teilnehmenden sind aufgefordert, ebenfalls ihre Gedanken in Gedichtform oder kurzen Erzählungen zum Besten zu geben, und sie nutzen dies. Zithermusik und gemeinsamer Gesang lockern die Nachmittagsveranstaltung auf.

Bis zum Frühjahr 2002 wurde das Erzählcafé in den Räumen der Bibliothek durchgeführt. Da die Gruppe aber mittlerweile auf 250 bis 350 Personen angewachsen ist, fand der Umzug in den größeren Vortragssaal der Sparkasse statt.

Computerkurse

Nachdem die Stadtbibliothek auf dem letzten Seniorentag im Februar 2002 bei der Einführung in das Internet bereits Hilfestellung geleistet hatte, gab es immer häufiger Anfragen nach derartigen Einführungskursen.

Im Frühjahr 2002 konnten die ersten Computerkurse angeboten werden. Seitdem gibt es jährlich im Frühjahr und Herbst Einführungskurse für das Internet sowie Grundkurse für Windows.

Infobörse 55 +

Seit Herbst 2002 bauten wir einen Buchbestand mit Informationsliteratur auf, die sich speziell an ältere Menschen richtet: Computer, Medizin, Psychologie, Recht und Gesellschaft. Hinzu kommt Literatur für Menschen, die in Senioreneinrichtungen arbeiten oder sich ehrenamtlich um ältere Leute kümmern. Letzteres wollen wir ausbauen, da in der Stadt Straubing Altenpflegerinnen ausgebildet werden und die Nachfrage nach spezieller Literatur steigt.

Umsetzung neuer Projekte

Nach der Rückkehr aus Las Vegas beschlossen wir, die bereits bestehenden Angebote auszubauen bzw. mit neuen zu ergänzen. Projekte waren in zweierlei Hinsicht denkbar: zum einen den Seniorinnen und Senioren weiterhin Hilfestellung und Unterstützung im Hinblick auf die neuen Medien zu geben, um die „digitale Spaltung“ zu verhindern, zum anderen, sie aktiv in die Arbeit der Bibliothek zu integrieren. Im Folgenden werden die Projekte kurz skizziert. Eine ausführliche Handreichung kann bei der Bertelsmann Stiftung angefordert werden

Site auf der Homepage

Auf der Homepage der Stadtbibliothek gibt es mittlerweile eine eigene Senioren-Site. Auf der Eingangsseite kommt man durch Anklicken des Links „Seniorenforum“ direkt auf die Informationen. Neben einer Linksammlung finden sich Kursangebote der Bibliothek, Veranstaltungstermine anderer Einrichtungen und Informationen zur Freiwilligenarbeit in der Bibliothek.

Veranstaltungsführer

Da in Straubing sehr viele Veranstaltungen von unterschiedlichsten Organisationen angeboten werden, stellten wir auf vielfachen Wunsch einen Veranstaltungsführer für Senioren zusammen. Mit einer Auflage von 2 500 Stück kam die erste Auflage im September 2003 heraus. Sie enthielt 54 Veranstaltungstermine für den Zeitraum September bis Dezember 2003.

Computerkurse

Zweimal im Jahr erstellen wir ein Kursprogramm mit verschiedensten Angeboten, abgestimmt auf die Wünsche der Seniorinnen und Senioren. Inzwischen bieten wir schwerpunktmäßig Grundkurse in Windows und Einführungskurse ins Internet an. Ergänzt durch weiterführende Kurse wie Suchmaschinen und E-Mail wird so ein großes Spektrum abgedeckt.

EDV-Vorträge

Im Frühjahrsprogramm 2004 ist auf vielfachen Wunsch eine Vortragsreihe rund um Computer und Internet hinzugekommen. Einige der Themen: „Wie komme ich ins Internet?“, „Welchen Computer kaufe ich?“, „Mit welcher Telefongesellschaft ins Internet?“

Computerclub

Der 14-tägige Computerclub wird von einem Senior geleitet. Er dient zum einen dem Erfahrungsaustausch, zum anderen treffen ältere Menschen auf Gleichgesinnte, die größtenteils noch keinen Kontakt mit Computer und Internet hatten. Gemeinsam erkunden sie die Möglichkeiten und helfen sich gegenseitig.

Gründung einer Freiwilligengruppe

Nach der Sommerpause 2003 bildete sich eine Gruppe von Seniorinnen und Senioren, die ehrenamtlich verschiedene Angebote unserer Bibliothek umsetzen:

- Vorlesestunden
Da sich viele Vorleserinnen gemeldet hatten, konnten wir das Vorleseprogramm erweitern. Jeden Donnerstag findet eine 45-minütige Vorlesestunde abwechselnd für Vorschul- und Grundschulkindern statt. Die Zweigstelle, die bisher aus personellen Gründen kein Kinderprogramm anbieten konnte, hat jetzt 14-tägige Vorlesestunden.
- Bilderbuchkino
Das sehr beliebte und bis dato nur sporadisch stattfindende Bilderbuchkino können wir nun ebenfalls regelmäßig anbieten. Im Anschluss an jedes Bilderbuchkino wird mit den Kindern gemalt oder gebastelt. Die Materialien stellt die Bibliothek zur Verfügung. Organisation und Vorbereitungen liegen allein in den Händen der Freiwilligen.
- Flohmarkt
Viele ältere Menschen haben sich angeboten, stundenweise den Buchverkauf zu übernehmen. Zwei Seniorinnen haben mit Unterstützung einer Bibliotheksmitarbeiterin die Organisation übernommen.
- Kinder- und Jugendbuchausstellungen, Lesungen
Bereits seit 18 Jahren findet einmal jährlich in Zusammenarbeit mit den örtlichen Buchhandlungen eine große Kinder- und Jugendbuchausstellung

statt. Die Ausstellung bedarf sowohl der Betreuung als auch der Vermittlung durch Personen vor Ort. Früher teilten sich Buchhandlungen und Bibliothek die Kosten dafür. Die finanzielle Situation ließ dies aber nicht mehr zu. Es fanden sich genügend Seniorinnen, die die Betreuung übernahmen. Eine Bibliotheksmitarbeiterin übernahm die Einführung und Organisation.

Auch bei Lesungen und Vorträge verkaufen Seniorinnen Karten und Bücher oder bewirten Gäste.

- **Artothek**

Die seit vier Jahren in der Bibliothek untergebrachte Artothek kann statt einmal pro Woche nun ein zweites Mal geöffnet werden. Vier Seniorinnen wechseln sich in der Betreuung ab und organisieren selbstständig kleine Ausstellungen.

Medienkisten für Senioreneinrichtungen

Das konkrete Angebot für die Senioreneinrichtungen bestand darin, Medienkisten zusammenzustellen und Vorlesestunden anzubieten. Die Ausleihe sollte, wie bei Schulen, kostenlos sein. Einen Hol- und Bringdienst, wie er von den Einrichtungen gewünscht wurde, konnten wir aus personellen Gründen nicht anbieten.

Inzwischen gibt es sieben Einrichtungen aus Stadt und Land, die regelmäßig alle vier Wochen kommen und Medien ausleihen: Vorlesebücher, Großdruckbücher, Hörbücher, Beschäftigungsbücher usw. Größtenteils stellen sich die Beschäftigungstherapeutinnen der Einrichtungen ihre Medienkisten selbst zusammen oder holen sich Rat zu bestimmten Themen.

Schlussbemerkung

Der Aufenthalt in den drei amerikanischen Bibliothekssystemen hat nicht nur im Hinblick auf die Gruppe der Seniorinnen und Senioren neue Erkenntnisse gebracht, sondern auch gezeigt, dass Bibliotheken als Teil der Kultur eine gesellschaftliche Aufgabe sind. Aufgrund finanzieller Engpässe wird sich der Staat immer mehr aus der Unterstützung für Bibliotheken zurückziehen. Wenn diese wichtige Informations- und Bildungseinrichtung erhalten bleiben soll, müssen andere Geldquellen und Maßnahmen gefunden werden. Der Unterhalt von Bibliotheken in den USA beruht neben staatlicher Finanzierung auf drei Säulen:

- Freiwillige/Ehrenamtliche
- Schenkungen/Spenden
- Stiftungen

Freiwillige stellen ihre Zeit und ihre Erfahrungen zur Verfügung und versuchen durch Aktionen, Geldmittel für Sonderprogramme der Bibliothek zu beschaffen.

Die Bibliotheksleitung vermarktet ihre Arbeit entsprechend und kann potenziellen Geldgebern ihre Daseinsnotwendigkeit so verdeutlichen, dass sie bereit sind, der Bibliothek zu spenden.

Große Firmen, die ihrer möglichen Kundschaft ein positives Image vermitteln möchten, müssen davon überzeugt werden, dass ihre Gelder in der Bibliothek gut angelegt sind und damit zu einer Imagepflege beitragen.

Alle drei Möglichkeiten werden in Deutschland nur ansatzweise genutzt. Die bibliothekarischen Fachleute sind gefragt, geeignete Marketingstrategien zu entwickeln, um einen Teil der Werbemittel von Unternehmen für ihre Bibliothek zu gewinnen. Die Stadtbibliothek Straubing wird dies in zukünftigen Projekten umzusetzen versuchen.

Mit den drei Bibliotheken habe ich eine gute Wahl getroffen. Ich gratuliere Dan Walters, Direktor der Las Vegas Clark County Library, für die Auszeichnung „Bibliothek des Jahres 2003“, und Toni Garvey, Direktorin der Phoenix Public Library, für die Wahl zur „Bibliothekarin des Jahres 2003“. Susan Kent, Direktorin der Los Angeles Public Library, wurde bereits 2002 zur Bibliothekarin des Jahres gewählt.

Abschließend bedanke ich mich bei den Kolleginnen und Kollegen der Las Vegas Clark County Library, der Phoenix Public Library und der Los Angeles Public Library für die freundliche Aufnahme und die große Unterstützung, die sie mir gewährt haben. Dadurch habe ich tiefe Einblicke in das amerikanische Bibliothekswesen erhalten, die meine Arbeit nachhaltig beeinflussen werden.